

Wem Worte fehlen [...]

Autor(en): **Fehr, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

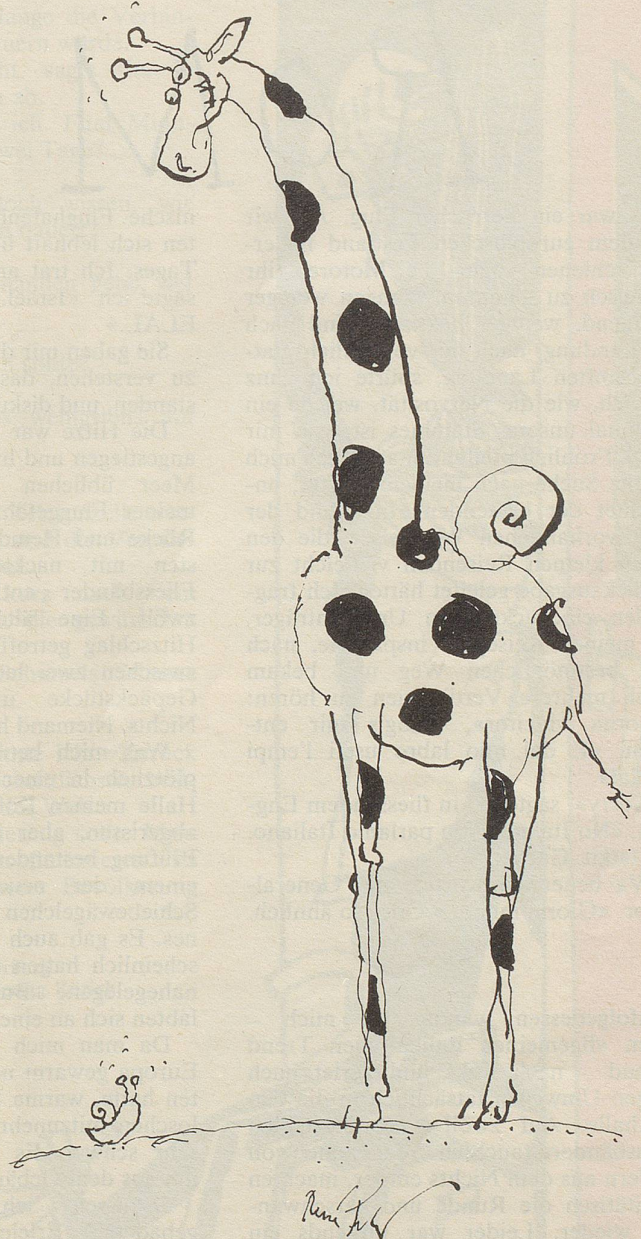
Ritter Schorsch

Die Siebenschläfer schlachten?

Hatte ich nicht unlängst mit zunehmendem Frösteln davon gelesen, dass innert zehn Jahren eine neue Eiszeit über uns hereinbreche? Nun stand ich am Fenster und blickte auf überhaupt nichts mehr anderes als Schnee. Er deckte den Hang, die Bäume und Büsche vor dem Haus, und die Flocken fielen so dicht, dass Kirche und See verschwunden waren, weil das Grau des Himmels die Erde verschlungen hatte. Sollte dies der Beginn der Eiszeit sein, und erwies sich der amerikanische Forscher, der uns noch eine Gnadenfrist einräumte, lange genug, uns auszutoben und dann den Rest unserer Habseligkeiten und unseres Gewissens zu ordnen, als argloser oder trugvoller Optimist?

Ich begann mir zu überlegen, was zu tun sei, wenn in dieser Gottverlassenheit die Schneedecke steige und steige – von der Veranda zu den Fenstergesimsen, von dort zur Dachtraufe und schliesslich zum First. Für drei Tage gab es Proviant im Haus, das war gewiss, und er liess sich auf sechs oder sieben strecken. Aber was dann? Den Estrich aufschliessen und die armen Siebenschläfer schlachten, die dort einem Frühling entgegendösten, der ohnehin nie mehr kommen würde? Doch wie sollte ich es über mich bringen, die kleinen Kerle auszuweiden? Ihrem Treiben auf dem Dachboden, wo sie sich an ihrem Vorrat zu schaffen machten und unentwegt Nüsse hin und her rollten, hatte ich an manchem Abend mit den freundlichsten Gefühlen zugehört.

Aber nun riss mich das Telefon aus meinen blutigen Hungerträumen – und was hatte der Freund aus der Nordschweiz dem eingeschnittenen Tessinfahrer zu melden? Dass in seiner Region ein Föhnsturm wüte, das Thermometer auf 15 Grad über Null angelangt sei und in seinem Leibblatt von zwei kanadischen Wissenschaftern beteuert werde, mit der Eiszeit sei nichts. Er war verwundert, dass ich diese Nachrichten so ungeheuer aufregend fand, und noch mehr, dass ich ihm auch namens der Siebenschläfer herzlich dafür dankte.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Wem Worte fehlen, der bekommt sie
portofrei vom Staat geliefert.*